

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.*

*2. Korinther 13,13*

Das Wort Gottes für unsere heutige Predigt steht geschrieben im 1. Brief des Paulus an Timotheus, Kapitel 2 Verse 1-6a:

**1 So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, 2 für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. 3 Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, 4 welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. 5 Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, 6 der sich selbst gegeben hat als Lösegeld für alle.**

Gebet: Herr segne unser Reden und Hören. Amen

Liebe Gemeinde

Einer der wichtigsten und grundlegenden Bestandteile des gesamten christlichen Lebens und des Lebens der christlichen Gemeinde ist oder sollte das Gebet sein. So wie unser Glaube in der Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen Gestalt annimmt, so drückt sich unser Glaube auch in unseren Gebeten aus. Ein Glaube ohne Gebet ist nichts anderes als ein Glaube an die Lehren über Gott. Aber Glaube mit Gebet bedeutet, dass wir eine Beziehung zu Gott eingegangen sind. Das heißt, wir reden nicht nur über Gott, sondern wir reden mit Gott und, was noch wichtiger ist, wir öffnen uns dafür, dass Gott zu uns spricht. Das Gebet ist eine zweiseitige Kommunikation zwischen Gott und uns.

Wenn Paulus unseren Text mit "Ich ermahne dich vor allem" beginnt, deutet er an, dass es in der Gemeinde in Ephesus, in der Timotheus

diente, mehr zu tun gibt als zu beten. Eines der großen Probleme war die Irrlehre einiger Mitglieder. Das andere war die zunehmende Verfolgung durch die römische Regierung. Doch bevor diese Probleme angegangen werden konnten, sollten Timotheus und seine Gemeinde "zuallererst" beten.

Es ist wichtig, dass wir einen Sonntag im Jahr dem Gebet widmen, so wie wir den letzten Sonntag dem Singen gewidmet haben. Wie ihr vielleicht alle aus eigener Erfahrung wisst und sehr wohl auch erfahrt, ist das Gebet für uns sündige Menschen nicht selbstverständlich, vor allem, weil es oft so aussieht, als ob Gott nicht zuhört.

Jemand schrieb einmal: WO WÜRDEST DU SEIN...

Wenn du so viel Geld hättest, wie dein Herz begehrt?

Wenn du das fabelhafteste Haus in der perfekten Nachbarschaft hättest?

Wenn du keine Sorgen hättest?

Wenn du nach Hause kämst und das beste Gourmet-Menü auf dich warten würde?

Wenn dein Badewasser in einem Jacuzzi zubereitet worden wäre?

Wenn du die perfekten Kinder hättest?

Wenn deine Frau oder dein Mann mit offenen Armen und Küssen auf dich warten würde?

Wo wärest du also, wenn du all diese Dinge in Perfektion hättest?

Die Antwort ist: Du wärest im falschen Haus! Das Leben ist einfach nicht perfekt.

Aber ist es nicht das, wonach wir alle streben, ... nach Gesundheit und Wohlstand in einem perfekten Leben? Dafür beten wir so oft, aber Gott scheint nicht zuzuhören oder sich gar dafür zu interessieren! Wo landen wir also oft mit unserem Gebetsleben? Am Ende beten wir gar nicht mehr. Und manche mögen denken, dass das Gebet nach der Predigt im Gottesdienst zu lang ist.

Es kann sein, dass unsere Gebete schlaff werden oder abebben, weil wir unsere Gebete am falschen Ende beginnen. Vielleicht beginnen

wir unsere Gebete zu oft mit unseren eigenen Bedürfnissen, wie Gesundheit und Wohlstand. Natürlich dürfen wir für unsere Bedürfnisse beten. Sie sind wichtig. Aber im Einklang mit der selbstlosen Liebe zu den anderen sollten wir unsere Gebete auch mit den Bedürfnissen der anderen beginnen.

Unser Text sagt es nicht ausdrücklich, aber wenn wir uns die vielen Verse ansehen, die sich im Neuen Testament auf das Gebet beziehen, sehen wir, dass wir unsere Gebete immer mit einem Dank an Gott beginnen sollten. Hier sehen wir sofort, wie schwierig es oft ist, zu beten. Wie können wir Gott in Zeiten der Tragödie danken? Wie können wir ihm danken, wenn wir oder unsere Angehörigen an Krebs erkrankt sind oder unter starke Schmerzen leiden, oder wenn unser neugeborenes Kind stirbt, nachdem es nur wenige Stunden oder Tage das Licht der Welt erblickt hat? Wie können wir Gott dankbar sein in Zeiten schrecklicher Naturkatastrophen wie Erdbeben, Überschwemmungen, zerstörerischer Stürme und schrecklicher Kriege?

Die Antwort ist, dass wir uns einfach hinsetzen und die vielen Segnungen bedenken sollten, die wir trotz allem Leid und aller Not im Leben haben. Wir haben ein Dach über dem Kopf, Kleidung zum Anziehen, tägliche Nahrung, Freunde und Familie, die sich um uns kümmern, und vor allem sind wir durch den Glauben an Gott mit ihm vereint - für immer. Deshalb beginnen wir fast alle unsere kirchlichen Gebete mit dem Dank. Selbst wenn wir Krebs haben und unsere Lieben sterben, ist das nicht das Ende, wenn wir an den Herrn geglaubt haben. Dann hat das wirkliche Leben für die Heimgegangenen gerade erst begonnen, und dafür danken wir dem Herrn - oft sogar unter einem Strom von Tränen, die uns über die Wangen laufen.

Ja, es ist oft schwierig, zu beten, und es braucht ständige und bewusste Arbeit, um dabei zu bleiben. Aber es sollte eine Aufgabe des Herzens werden. Und es kann nur vom Herzen kommen, wenn wir unsere Gebete damit beginnen, Gott für alle Segnungen zu danken, die er uns gegeben hat und noch täglich gibt.

Wenn wir das getan haben, gehen wir noch nicht auf unsere eigenen Bedürfnisse ein. Dann beginnen wir, für andere zu beten. Hören wir noch einmal auf die Worte des Paulus an Timotheus: "Ich ermahne euch vor allem, dass ihr Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen für alle Menschen - für Könige und alle, die in der Macht sind - vorbringt."

Jede Gemeinde hat einen besonderen Auftrag von Gott für alle Menschen. In ihrem Namen danken wir Gott für die vielen Segnungen, die wir erhalten haben, wie Regen und Sonnenschein, Nahrung und Wohnung und dergleichen. Millionen von Menschen leben von Gottes Segnungen, ohne zu wissen, woher diese Segnungen kommen. Deshalb danken wir Gott in ihrem Namen.

Dann betet die Gemeinde, dass alle Menschen zum Glauben an Jesus Christus kommen. So oft bittet Paulus in seinen Briefen seine Leser, für ihn zu beten - nicht, dass seine Leiden oder die Not in seiner Gefangenschaft ein Ende haben, sondern - dass Gott ihm die richtigen Worte an andere Menschen, auch an seine Gefängniswärter, gibt, damit ihre Herzen für das Evangelium geöffnet und sie gerettet werden.

Es sollte Teil jedes einzelnen kirchlichen Gebets und unserer individuellen Gebete sein, für alle Verantwortlichen in der Gesellschaft zu beten; für die Regierung, die Polizei und die Armee, die Lehrer in Kirche und Schule und für die Eltern, dass sie ihren Dienst im Einklang mit Gottes Willen ausüben. So oft kritisieren wir unsere Regierung und die Amtsträger für alles, was sie falsch machen, und es gibt kaum eine Diskussion über Politik, die nicht negativ ist. Unter uns Christen sollte das nicht sein.

Paulus fordert uns stattdessen auf, für die Regierung und alle, die in der Regierung sind, zu beten. Das ist um so erstaunlicher, als die römische Regierung zu seiner Zeit die Christen zunehmend verfolgte. Wie kann Paulus dann zum Gebet für sie ermutigen? Die Begründung,

die er in Vers 2 gibt, ist, "dass wir ein friedliches und stilles Leben in aller Gottseligkeit und Heiligkeit führen".

Nun könnte man diese Worte wieder egoistisch betrachten, als ob Paulus daran interessiert wäre, dass wir ein friedliches und angenehmes Leben unter einer Regierung führen, die nicht korrupt ist und die Christen nicht verfolgt. Nein, das ist nicht der Grund, warum Paulus diese Worte überhaupt gesagt hat. Er relativiert seine Worte sofort mit dem nächsten Vers, in dem es heißt: "Das ist gut und gefällt Gott, unserem Retter, der will, dass alle gerettet werden und die Wahrheit des Evangeliums erkennen".

Ist dir der Ernst dieser Worte bewusst? Wenn Paulus sagt, dass wir für die Regierung beten sollen, damit wir ein friedliches und ruhiges Leben in aller Gottseligkeit und Heiligkeit führen können, hat er vor allem ein Ziel vor Augen: Das ist, für eine Regierung zu beten, die uns Christen ermöglicht, ein christliches Leben in der Welt so zu führen, dass viele, wenn nicht alle, durch unser Zeugnis in Worten und in Werken zum Glauben an Jesus Christus kommen und gerettet werden.

In Römer 13,1 sagt Paulus: "Es gibt keine Obrigkeit, die nicht von Gott kommt", und dass wir uns nicht gegen irgendeine Regierung auflehnen sollen. Stelle dir einmal vor, es gäbe keine Regierung auf der Welt. Es würde reines Chaos herrschen. Deshalb hat Gott Regierungen über uns eingesetzt, damit es in unserer gefallenen Welt Ordnung gibt. Und der Hauptgrund, warum Gott an Ordnung interessiert ist, ist, dass wir Christen das Evangelium auf so friedliche Weise bezeugen können, dass viele zum Glauben an Jesus kommen.

Erst wenn wir Gott für seine vielen Segnungen in unserem Leben und zweitens für die Behörden und alle Menschen gedankt haben, können wir unsere Aufmerksamkeit auf die Leiden und Nöte der Welt, einschließlich unserer eigenen, richten. In fast allen kirchlichen Gebeten fällt auf, dass sie gegen Ende des Gebets erwähnt werden. Warum? Weil sie nicht so wichtig sind wie unser Seelenheil.

Von unseren Beschwerden und Krankheiten geheilt zu werden und genug Geld für unser Leben hier auf der Erde zu haben, ist nur eine vorübergehende und zweitrangige Sache. Aber das Heil währt ewig. Deshalb bittet Paulus seine Leser nie um seine eigenen Bedürfnisse, sondern immer darum, für ihn zu beten, damit er die Möglichkeit bekommt, das Evangelium zu verbreiten.

Natürlich sind unsere eigenen Leiden oft so schwer, dass sie fast unerträglich sind. Und wir tun gut daran, für Linderung und Heilung zu beten. Aber wenn wir unsere Gebete mit Danksagung beginnen und uns auf das geistliche Wohlergehen anderer konzentrieren, dass sie, wie wir, gerettet werden, dann kann es passieren, dass unsere Lasten viel leichter zu tragen sind.

Wenn sie aber immer noch zu schwer zum Tragen sind, dann legt sie auf die Schultern unseres Herrn Jesus. Er ist auf die Erde gekommen, sie zu tragen. Und er ist der einzig Richtige, der sie nicht nur tragen will, sondern auch tatsächlich zu unserem Vater im Himmel bringt. Vertraue ihm, dass er dir nicht mehr Lasten aufbürdet, als du tragen kannst. Das wichtigste aber ist, dass er dafür sorgen wird, dass du dein endgültiges Ziel im Himmel erreichst.

AMEN

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft (der alles Verstehen übersteigt), bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen und seligen Leben. Amen* *Philipper 4,7*

Rainald Meyer